

Tranzi postala platila  
numarul, ca si cum s-ar  
dada de Directia  
nea Generala P. T. T.  
Nr. 75084 din 8 Aprilie  
1927.

# Arader Zeitung

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung  
Arab, Ede Fischplatz.  
Fernsprecher Nr. 6/39. Fernsprecher 6/39.

Inseratenpreise: Der Quadratzentimeter kostet auf der Infiratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

So. Folge. Arab, Mittwoch, den 9. Juli 1930. 10. Jahrgang.

## Der König in Sinaia.

Bukarest. König Karl wird sich demnächst zum Sommeraufenthalt nach Sinaia begeben. Hier wird das Zusammentreffen mit seinem Schwager, König Alexander von Jugoslawien, stattfinden.

## Kein Friede im Hause Bratianu.

Bukarest. Georg Bratianu, der Führer der Jungliberalen, erklärte, daß er auf dem eingeschlagenen Wege weiter gehe und es ihm gleichgültig sei, ob Vintila Bratianu beim König in Audienz erscheine und Abbitte leiste. Die Jungliberalen haben sich zur Aufgabe gemacht, die alten Ideale der Partei aufleben zu lassen. Dinu Bratianu, ein Neffe Georg Bratianus, erklärte sich solidarisch mit diesem. Eine Einigung mit Vintila Bratianu sei undenkbar, da zwischen dem Programm der alten und neuen liberalen Partei ein zu großer Unterschied bestehe.

## Otto Habsburg will keine Abenteuerpolitik.

Paris. Der „Matin“ berichtet über eine Unterredung, die gew. Kaiser-Königin Zita und gewesener Kronprinz Otto einem seinem Berichterstatler gewährten. Zita vermehrte sich gegen die Zumutung, daß Otto sich in eine Abenteuerpolitik einlassen will. Er habe einige Jahre zu lernen, bis er die Unversität vollendet und denke gar nicht an eine Rückkehr nach Ungarn. Der unglückliche Versuch seines Vaters Karl diene ihm zur Warnung, daß diese Frage nicht so leicht zu lösen sei. Wenn nicht besondere Ereignisse und Veränderungen eintreten, werde Otto nie einen Schritt wegen seiner Rückkehr unternehmen.

## Ernennung eines Lebensmittelpreis-Kontrollors.

Die Regierung hat den Ingenieur Tibius Faur, Leiter der Gewerbeinspektionsabteilung der Zemeschwarer Regionaldirektion für das Gebiet der Regionaldirektion zum Lebensmittelpreis-Kontrollor ernannt. Der Kontrollor wird die Aufgabe haben, den Lebensmittelmacher zu beaufsichtigen. Mit wieviel Gehalt diese Kontrollorschaft verbunden ist, ist nicht bekannt.

## Diebstahl in Neuarad.

Der Gehilfe Josef Wiringer, der seit Jahren in der Neuarader Gehl'schen Glasfabrik tätig war und das volle Vertrauen seines Chefs genoss, hat die Geschäftskassa bestohlen. Der Gehilfe verübte den Einbruch auf die Weise, daß er die kurze Abwesenheit seines Chefs benützte und mit einer Weisung die Kassa öffnete, aus welcher er 1000 Lei entnahm. Um sich vor Ueberraschung zu sichern, mußte der Lehrling Wache stehen. Als Gehl zurückkehrte, schöppte er wegen des sonderbaren Verhaltens seines Gehilfen Verdacht, durchsuchte seine Taschen und fand 1000 Lei bei ihm. In die Enge getrieben, gestand der Gehilfe den Diebstahl ein. Er wurde der Gendarmerie übergeben, die feststellen wird, seit wann er sein unredliches Handwerk betreibt und wieviel er der Kassa entnommen hat.

## Die neueste Heldentat Bidrighins.

Die Beamten der Eisenbahnpostwaggons dürfen nicht umsonst fahren?

Wie „Brassot Lapot“ zu berichten weiß, hat Eisenbahngeneraldirektor Bidrighin angeordnet, daß die Beamten, die den Dienst in den Eisenbahnpostwaggons versehen, eine regelrechte Fahrkarte lösen müssen. In mehreren Stationen Siebenbürgens fahren die Postwaggons leer hin und her, da die Postverwaltung für ihre Beamten den Fahrpreis nicht zahlen will. — Generaldirektor Bidrighin hat während seiner kurzen Amtstätigkeit eine nicht un-

beträchtliche Anzahl von Verschrobenheiten begangen. Das, was „Brassot Lapot“ berichtet, ist mehr als Verschrobenheit. Den Postdienst unmöglich zu machen und verschiedenen Leuten die denkbar schwersten Schäden durch verspätete Zustellung der Briefschaften zu verursachen, nur weil die Eisenbahnverwaltung mit der Postverwaltung nicht übereinkommen kann, ist schwerer Frevel.

## Beschwerde der Schager Gewerbetreibenden.

Im Namen der Schager Gewerbetreibenden hat Tischlermeister Johann Guillaume bei der Zemeschwarer Regionaldirektion Beschwerde geführt, daß man die Gewerbetreibenden wegen des Lehrlingsunterrichtes überlaste. In Schag hat es eine Lehrlingschule gegeben, die wegen der geringen Schüleranzahl aufgelöst wurde. Der Lehrer Cardaci erteilt den 15 Lehrlingen wöchentlich dreimal Unterricht und fordert von jedem Gewerbetreibenden 2000 Lei

jährlich nach je einem Lehrling. Die Gewerbetreibenden sind unter den heutigen schweren wirtschaftlichen Verhältnissen nicht imstande außer den ungeheuren anderen Lasten auch diese Last zu tragen. Beim Regionaldirektor konnte man dem Beschwerde führenden Guillaume nur den Rat geben, die Kosten für den Lehrlingsunterricht auf die Weise decken zu trachten, daß die Gemeinde dafür aufkommt.

## Verhaftung von Kommunisten

Bukarest. Die Polizei hat in Bacau eine kommunistische Verschwörung entdeckt. Es wurden 7 Personen verhaftet, die Führer sind aber entkommen. Aus verschiedenen Schriften ist es erwiesen, daß die Kommunisten von Bacau mit der Spionagelanzlet in Kiew (Rußland) in Verbindung standen und von dort Geld und Weisungen erhielten.

## Finanzarbeit in Buziasch.

Der Buziascher Schnittwarenhändler Nikolaus Eipert ist vor geraumer Zeit zahlungsunfähig geworden. Unter den Gläubigern befand sich auch das Finanzärar mit einer Steuerforderung. Dieser Tage wurde die Versteigerung sämtlicher Beweglichkeiten Eiperts vorgenommen. — In der heutigen gelblosen Zeit fanden sich keine Lizitanten und so wurde das ganze Warenlager um 52.000 Lei verkauft. Das Finanzärar hat seine Forderung herausgeschlagen, alle anderen Gläubiger sind leer ausgegangen.

## Säbelduell

zwischen zwei Generalen.

Bukarest. Zwischen dem gew. Finanzminister General Cihoski u. General Lupascu wurde ein Säbelduell vereinbart wegen eines Zeltungsauffasses, in welchem General Lupascu verschiedene Anklagen gegen Cihoski erhob.

## Blutige Grenzstämpfe

an der türkisch-persischen Grenze.

Berlin. Der „Vorwärts“ meldet aus Angora, es seien Kurdenstämme aus Persien in der Türkei eingefallen, die bis zum Wansee vorgebrungen, ein türkisches Regiment (?) massakrierten und vier Städte, darunter Wan selbst, besetzt gehalten.

Trauernachricht. In Haxfeld ist der allseits geachtete Privatier L. Sterz im 70. Lebensjahre gestorben und wurde unter großer Beteiligung zur ewigen Ruhe bestattet.

Trauung. In Benaheim findet am 13. d. M. die Trauung der Lehrerin Frä. Elvira Hilde mit Hans Wolf, Zemeschwar statt.

## Großfeuer in Maslathfalva.

4 Häuser abgebrannt.

In der Gemeinde Maslath ist beim Weizen Dreschen im Hofe eines Landwirtes Feuer entstanden, welchem 4 Häuser, Nebengebäude und Futtervorräte zum Opfer gefallen sind. Da es in der Gemeinde keine Feuerwehr gibt, konnte der Brand erst durch die aus Binga, Marjash, Deutschantspetér und Perjamosch herbeigeeilten Feuerwehren gelöscht werden. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 700.000 Lei.

## Ein Sippaer Hotelbesitzer

wegen 4000 Lei Steuer zugrunde gerichtet.

Aus Sippa wird uns berichtet: Die Finanzer haben bei uns auch eine Heldentat vollbracht. Der Besitzer des „Japan“-Kaffeehauses und Hotels Peter Staubt schuldet 4190 Lei Steuer. Man pfändete ihm sieben Hotelzimmer-Einrichtungen, einen Eisschrank, 50 Gartensessel, 10 Tische, 14 Tischtücher, die ganze Kücheneinrichtung und einen Teil der Kaffeehauseinrichtung. Staubt konnte zufolge des abnormal schlechten Geschäftsganges den Rückstand nicht zahlen und so gelangten seine Beweglichkeiten zur Lizitation. Für alle die vorgezählten Gegenstände wurde knapp soviel erreicht, daß der Staat mit seiner Forderung gedeckt ist. Daß Peter Staubt samt Frau und vier Kindern zum Bettler gemacht wurde, darum kümmert sich das Finanzertum nicht. Es ist ja nur von einem Staatsbürger dritter Klasse die Rede.

## Unwetter im Komitat Bacau

Ein Landwirt vom Bliz getötet. — Großer Schaden durch Hagelschlag.

Bacau. Fast das ganze Gebiet des Komitates Bacau wurde von Wolkenbrüchen und Hagelschlag heimgesucht. Strichweise stelen Eisstücke wie Hühner-eier. Der Schaden ist groß. Der Landwirt Vasile George aus Dbarsia wurde vom Bliz getötet.

## Balschischgeben

keine strafbare Handlung.

Wir berichteten vor einigen Wochen über die Verurteilung einer Anzahl von Schimbaschen durch das Klausenburger Militärgericht, die mehrere Offiziere und Unteroffiziere bestochen hatten, um nicht dienen zu müssen. Die Offiziere wurden zu 1-3-jährigem und die Schimbashi jeder zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Bukarester Revisionsgericht hat die Schimbashi freigesprochen, da Militärstrafgesetz das Balschischgeben nicht bestraft werden kann. Das auf die bestochenen Offiziere sich beziehende Urteil wurde aus formalen Gründen aufgehoben und eine neue Verhandlung angeordnet.

Todesfall. Aus Marienseld wird uns die erschütternde Nachricht gemeldet, daß der Weingartenbesitzer Ladislau Dörner nach längerem Lechtum im 69. Lebensjahre gestorben ist. Der Verstorbene war ein aufrechter deutscher Mann, von einer Charakterfestigkeit, wie sie heute selten zu finden ist. An der Beichenfeier hat fast die ganze Gemeinde teilgenommen, um zu bekrunden, daß man sich des Verlustes bewußt ist, den die Gemeinde Marienseld erlitten hat.

## Reichsdeutsche Gäste

im Banat.

Auf einer Studienreise durch Komitaten begriffen ist eine aus dem Oberlehrer Walter Bajme, Studienassessor Fritz Greulich, Kunstmalers Benedikt Hase, Studienrat Dr. Hauschulz und Landrat Dr. Schmeißer bestehende reichsdeutsche Gesellschaft ins Banat gekommen und beschäftigte die Gemeinden Neupetsch, Großjettscha, Buziasch, die Städte Reschika, Lugosch und Karansebesch.



# Die Liberalen brandmarken ihre eigene Schöpfung.

Bernichtende Kritik am Baccalaureats-Gesetz.

Bukarest. Das amtliche Blatt der Liberalen veröffentlicht unter der Ueberschrift „Verbrechen der Pädagogik“ folgende Kritik:

„Das Baccalaureat“ ist die schmerzlichste Etappe unserer pädagogischen Inquisition. Sprechen wir gar nicht von der Zerrüttung und Schwächung der Nerven der jetzigen Schüler, durch die eine Massenernte von Kandidaten der Neurasthenie und der Tuberkulose gehalten wird. Dieser Standpunkt wird heute bereits von zahlreichen Persönlichkeiten des französischen Schulwesens ebenfalls vertreten, die die Ueberlastung der Jugend als ein nationales Verbrechen darstellen. Wir sind für die Unterrichtsmethoden der Engländer, Amerikaner oder nordischen Völker, die nicht die Fabrikation von Gelehrten in ihren Gymnasien anstreben, von Männern, die mit Buchstaben vollgepfropft sind, deren Arme aber zittern.

Zweifellos lernen die Franzosen und wir, die Papageien der französischen Pädagogik, dreimal soviel in den Gymnasien als die Engländer u. Amerikaner, wir vergessen aber auch in dem gleichen Verhältnis. Das nordische oder englische Kind braucht nicht einen Wust von Daten, und Formeln zu erlernen, es geht aber aus dem Lyzeum im sicheren Besitz eines geschlossenen Systems von allgemeinen Ideen hervor. Wir ler-

nen Einzelheiten, sobald wir, wenn wir alles vergessen haben, was wir unnötig gelernt haben, Klarheit u. Sicherheit in Gehirn keine Klarheit und Sicherheit in den Grundproblemen des Wissens haben.

Wenn wir unsere Jungen im öffentlichen Leben nach Ablegung des Baccalaureats beobachten, dann können wir feststellen, daß sie schlechte Bürger sind und keine der Tugenden besitzen, die zum Fortschritt notwendig sind. Das Uebertölpeln, der Watschisch und das Geschäfteln nehmen ihre traditionellen Formen an und die Maschine läuft mit Ach und Krach weiter fort.“

So schreibt der „Bitorul“, das als überromänisch berüchtigte liberale Blatt Rum sollte der „Bitorul“ sich noch die „Lernerei“ der nichtromänischen Kinder ansehen. Ueberhaupt die Kinder in den staatlichen Volksschulen. Das aus der magyrischen Zeit her bekannte unmenschliche Papageien-System wird auf Grund des fluchwürdigen Anghelulescu-Gesetzes so barbarisch durchgeführt, daß die Kinder der Minderheiten die eigene Muttersprache verlieren und zum bebauerndwerten Zwitterding erzogen werden. Wenn der „Bitorul“ das Unterrichtsweisen verdammt, soll er nicht nur den rassenromänischen sondern auch den minderheitlichen Standpunkt vor Augen halten.

# Wenn Sie sich nicht fürchten, die Wahrheit zu hören.

dann lassen Sie mich Sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der ältesten Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren



Unternehmungen u. Spekulationen, Erbschaften und viel andere wichtige Fragen können durch die große Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden.

Lassen Sie mich Ihnen frei aussprechende Voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen statt Verzweiflung und Mißgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstarren. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an, mit Namen und Adresse in deutlicher Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, 20 Lei (keine Geldmünzen einschließen) mir senden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Verschicken Sie Ihren Brief an Professor Morren, Post. 8082 E. Emmastraat 42, Post Haag (Holland). — Briefporto 10 Lei.

Bei Deutschantpeter wurde die Leiche eines ungefähr 14-jährigen unbekanntes Knabens aus der Marosch gefischt.

Der zwischen Oravika und Marilla verkehrende Autobus ist wegen Versagens der Bremse abgestürzt, 4 Personen wurden tödlich verletzt, 8 erlitten mehr minder schwere Verletzungen.

Banditen überfielen einen Lastzug auf der Strecke Bateş-Galak. Nach langem Kampf mit zahlreichen Verwundeten wurden die Banditen verjagt.

Die Gemeinde Hatzfeld errichtet eine Schule nächst der Eisenbahnhaltestelle „Klarer Weingärten.“

Das Auto des Csolauer (Jugoslawien) Grundbesizers Karl Lederer stürzte in die Theiß. Lederer konnte aus Land gerettet werden, er lag aber einer eingetretenen Lungenentzündung. Der Verwalter Alexander Ladori ist ertrunken.

Der Automobilkling Ford pachtete große Lagerräume im Hafen von Braila. Der Vater will Ford in Braila eine große Fabrik errichten.

Der Sohn des Königsgrader Schuldirektors Peter Jordan wurde an der Budapester Technischen Hochschule zum Maschineningenieur promoviert.

Das Professorenkollegium der Bukarester Universität hat Prinz Nikolaus zum Ehreningénieur promoviert.

In der Station Laffo (Italien) fuhr der Mailänder Schnellzug in einen Personenzug. Zwei Personenwaggons wurden zertrümmert. 23 Personen wurden getötet und über 40 verletzt.

Die ehemaligen Regenten Miron Christea und Saraceanu haben bereits am 1. d. M. ihre vom Parlament bestimmte Monats-Pension von 150.000 Lei bezogen. Somit ist die Nachricht, daß sie zu Gunsten des sich in schwerer Wirtschaftenot befindlichen Staates darauf verzichten, hinfällig.

Die Gemeinde Merzdorf benötigt 4 Waggons Brennholz. Offerte sind bis 16. August bei der Gemeindeverwaltung einzureichen.

Ein ausgemusterter 6-jähriger Fuchsbuchhengst wird vom Kommissar in Deutschstamora verkauft.

Die Gottlober Sparkassa hat beschlossen, ihr Aktienkapital von Lei 1,500.000 auf 6,000.000 Lei zu erhöhen.

Dem Neupanater Anecht Johann Schwarz sind die Pferde durchgegangen und brachten ihm berat schwere Verwundungen an der Hand bei, daß ein Finger amputiert werden mußte.

Der bekannte Hungerkünstler und Regattler Albert Dickerd, erklärte, daß er entschlossen ist, ein Alter von 200 Jahren zu erreichen. — Auch viele Andere möchten ... nur entscheidet darüber ein höheres Forum welches die Wissenschaft noch nicht bezwingen konnte.

Der bläherige Perjamoscher Stationschef Galopenta wurde zum Sektionskontrollor ernannt und auf seine Stelle der Melajzer Stationschef Rudolf Hatosch berufen.

In Marientfeld hat der Druß begonnen. Die Schneehöhe betrug am 8-10 Meterzentner pro Quadr. Maß und Schneehöhe haben schon, jedoch nicht ein ausgeprägter Regen erwünscht.

# Die neuen Schankgebühren.

Bukarest. Im Sinne des neuen Spiritusgesetzes sind folgende Schankgebühren zu zahlen: in Gemeinden unter 1000 Einwohnern nach einem Gasthaus 2000 Lei, in Gemeinden von über 1000 Einwohnern 3000 Lei pro Jahr.

Wenn diese Gastwirte sich bloß auf den Verkauf von Wein und Bier beschränken, hingegen Branntwein, sowie andere geistige Getränke nicht aussetzen, so zahlen sie die Hälfte der Gebühren. In Städten wird die Gebühr nach den Schanklizenzen, im Verhältnis zu dem Mietzins der Lokale festgesetzt, laut derselben Tabelle wie im vorigen Jahr. Die Spiritusgroßhändler haben nach ihrer Schanklizenz folgende Gebühren zu bezahlen: In Städten mit Munizipalrecht jährlich 40.000 Lei, in Komitatsorten jährlich 30.000 Lei, in anderen Städten jährlich 20.000 Lei, in Klein- und Großgemeinden jährlich 15.000 Lei.

Wenn diese Großkaufleute sich bloß mit dem Verkauf von Wein und Bier befassen, so haben sie um ein Drittel der obigen Gebühren weniger zu bezahlen. Jene Kaufleute, die in ihrem Geschäft oder dem anschließenden Lokal in geschlossen Flaschen Getränke verkaufen, haben bloß die Hälfte der Schankgebühren zu bezahlen. Kaffeehäuser, Klubs, Konditoreien zahlen nach ihren Schanklizenzen bloß den vierten Teil der festgesetzten Gebühren. Marktausschanker zahlen 5000 Lei pro Jahr.

# Neue Ernte — neue Sorgen.

Aus allen Landesteilen kommt die Nachricht, daß die diesjährige Ernte, ausgenommen einige von Elementarschäden betroffene Gebietsstreifen, sowohl was Menge als Güte betrifft, besonders in Weizen über alle Erwartung gut gelungen ist. — Einst, als der Absatz gesichert und der Getreidepreis mit den Preisen der Gebrauchsgegenstände für die Haus- und Feldwirtschaft in ausgeglichener Verhältnis stand, hatte der Landwirt hohes Interesse daran, je mehr Getreide von seinem Boden zu fassen. Und heute macht es dem Landwirt Sorgen, wenn er viel secht, weil die Absatzmöglichkeit immer schwieriger wird. Und die zweite noch größere Sorge der Landwirte ist der Preis. Nicht als ob der Landwirt viel für sein Getreide erreichen wollte, sondern man will die frühere Ausgeglichenheit zwischen landwirtschaftlichen und industriellen und gewerblichen Erzeugnissen.

Die Grundlage der Berechnung nicht allein in der Bauernwirtschaft sondern auch im Staatshaushalt und in der gesamten Wirtschaft des Landes mißte der Weizenpreis sein, da Romänien ein Agrarstaat ist. Die gesamte Staatswirtschaft mißte darin bestehen, daß die Landwirte für einen Meterzentner Weizen im Warenaustauschwege ebensoviel erhalten sollen, wie im Frieden. Wenn auch wie in den westlichen Ländern dieser Ausgleich vorherhand sich nur bis 20 Prozent zu Ungunsten der Bauernwirtschaft erzielen ließe, bedeutete auch das schon die Rettung unserer Bauernwirtschaft erreichen ließe, bedeutete auch das wäre nicht um 20 sondern um 50-100 Prozent weniger für den Preis nach einem Meterzentner Weizen kaufen.

Nicht das ist wichtig, ob der Weizen, 400 oder 1000 Lei kostet, sondern was man sich um einen Meterzentner Weizen kaufen kann.

Bisher haben die Regierungen, überhaupt die Liberalen, eine Fabriksindustrie künstlich erzeugen wollen. Dieser zuliebe wurden ungeheure Einfuhrzölle auf ausländische Erzeugnisse entworfen. Dadurch verdienten die mit liberalem Geld gegründeten Fabriken im Anfang sehr viel. Da aber die Industrie betreibenden Länder früher Abnehmer unseres Getreides waren, belegten diese aus Vergeltung unsere landwirtschaftlichen Erzeugnisse mit hohen Einfuhrzöllen, so daß die Preise von Getreide und Rohprodukten katastrophal herunter gingen. Durch die verkehrte Industriepolitik wurden die Landwirte zugrunde gerichtet. Die Zugrundelegung der Landwirtschaft hat zwangsläufig die Industrie mit sich gezogen, da die Landwirte nichts kaufen können. — Aus diesem Kreislauf des Elends gibt es nur eine Rettung: das kranke Fundament der Bauernland muß gesund gemacht werden.

# Die Donau — versalzen.

Wien. Bei Grein an der Donau ist der tschechoslovakische Dampfer „Sazawa“ mit einer Ladung von 35 Waggons Salz durch einen Zusammenstoß gesunken. Das Wasser ist demzufolge auf der ganzen Linie versalzen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Rotkrampf in Wieselau. In Wieselau wurde der gew. Ordnungsrichter Notar Karl Weil zum Rotkrampf gewählt.

# Eine europäische Statistik

über sämtliche Insolvenzen.

In Wien hielten die Vereine zum Schutz der Gläubiger einen Kongreß ab. Bei dem Kongreß waren fast sämtliche Länder Europas vertreten. Es wurden verschiedene Beschlüsse gefaßt, wie man die Interessen der Gläubiger am besten schützen könnte vor schlechten oder nichtzahlenden Schuldnern. Unter anderem wurde auch der Beschluß gefaßt, den Völkerverbund anzugehen, um eine allgemeine Statistik der Insolvenzen von ganz Europa angelegt werde. So eine Art von schwarzes Buch soll aufgelegt werden, in welches jeder hineingetragen wird, der auch nur einmal zahlungsunfähig geworden ist. — Die Gläubigerschutzvereine haben sich da an die richtige Adresse gewandt. Der Völkerverbund in seiner bekanntesten Schnelligkeit im Erlebigen, wird sich gut Zeit lassen. Um so leichter wird ihm dann die Aufertigung des gewissen schwarzen Buches der Zahlungsunfähigen Europas fallen. Anstatt endlose Namensverzeichnisse anzulegen, wird der Völkerverbund die Statistik der Zahlungsunfähigen Europas in dem einen Satz zusammenfassen können: „Ganz Europa ist zahlungsunfähig!“

# Kaffeehausdiebstahl

in Großsankt Nikolaus.

Der arbeitslose Handlungsgehilfe Martin Ludwig, unterhielt sich unlängst in einem Großsankt Nikolauser Kaffeehaus. Sämtliche Gäste waren schon weggegangen, nur Ludwig blieb. Wegen des einzigen Gastes mußte ein Kellner aufbleiben, der vor Müdigkeit einschliefe. Als er später aufwachte, war der Gast verschwunden und auch 1800 Lei fehlten. Der Verdacht fiel auf Ludwig, der auch eingestand, daß er das Geld genommen habe. Er fuhr damit nach Lohrin und verjubelte es. Der auf Abwege geratene junge Mann wurde zur Staatsanwaltschaft nach Temeschwar gebracht.

# Kein Haftantrag

gegen den gew. Minister Cosma.

Wie Temeschwarer Blätter berichten, hat der Staatsanwalt gegen den gew. Minister Dr. Aurel Cosma, gew. Generaldirektor der Timisiana Bank Joan Dorea und gegen den gew. Finanzdirektor Arfenobiel einen Haftantrag gestellt. Laut den weiteren Berichten hat der Staatsanwalt nur einen Strafantrag gegen die Genannten und keinen Haftantrag gestellt. Die Untersuchung wird voraussichtlich nach 2-3 Wochen in Anspruch nehmen und erst dann wird der Untersuchungsrichter seinen Entschluß fassen.

# Ich zerbrech' mir den Kopf



— über die „libera Praxita“ jener Aerzte, die im Ausland studierten und immer noch bei uns 40.000 Lei Passivisch bezahlen müssen, damit ihr erworbenes Diplom „notifiziert“ wird. Diese sogenannte „liberale Praxis“ haben überhändlich auch die Liberalen erfunden und so lange sie am Ruder waren gründlich ausgenüßt. Die armen jungen Aerzte, die endlich nach langem Studium und großem Kostenaufwand von den gewiß guten Universitäten in Deutschland, Oesterreich etc. mit dem Diplom in der Hand in die Heimat kamen, mußten sich unter dem Vorwand „libera Praxita“ zuerst in Bukarest ausmessen lassen und wenn sie ihre 100—150.000 Lei los hatten, dann durften sie erst mit ihrer Praxis beginnen. Zum Staunen ist es nur, daß die Nationalgaristen diesen Schwindel nicht gänzlich aus der Welt hafften und auch heute noch die jungen Aerzte, wenn auch nicht solche horrenden Summen wie früher, immerhin noch 40.000 Lei Passivisch geben müssen, damit sie zum Wohle der Menschheit mit ihrer Arbeit beginnen können. Es wäre angezeigt, wenn einer unserer schwäbischen Abgeordneten, die doch bekanntlich mit allen Regierungen durch dick und dünn gehen, diese Ungerechtigkeit ihren Freunden im Ministertischel ans Herz legen würden.

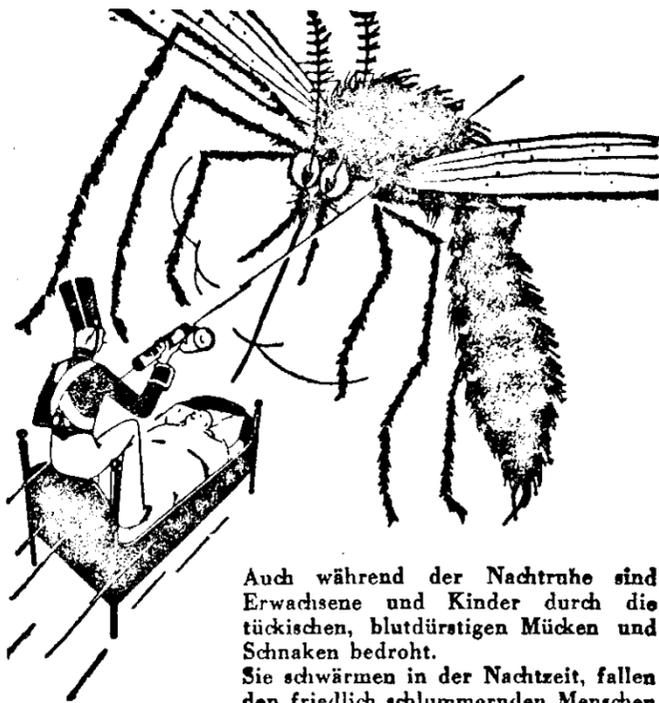
— ob man nicht auch dem Zündhölzchen-König Kreuger und dem Finanzminister Rist gegenüber, unser praktisches Gesetz zur Regelung des Fremdenverkehrs anzuwenden soll. Kreuger ließ sofort die Zündhölzchenpreise auf drei Lei pro Schachtel in die Höhe schrauben. Das gleiche machte Rist, der bei seiner jetzigen Rückkehr sofort veranlaßte, daß die verschiedenen Gebühren in die Höhe geschraubt wurden... Ich würde diese zwei Leute, schon mit Rücksicht darauf, daß sie durch ihre indirekten Steuern uns den Strich an den Hals binden, überhaupt nicht in das Land kommen lassen. Wir haben solche „Glückmacher“ auch dann noch zuviel, wenn nur alle 50 Jahre einer zur Welt kommt.

— über ein sonderbares Urteil. In Kansas hat der Gerichtshof den Bankier Mc. Afee zu 223 Jahren Gefängnis verurteilt. In der Naturgeschichte habe ich nur gelernt, daß Schildkröten, Krokodile oder Karpfen ein derartiges Alter erreichen. Menschen, sind meines Wissens nach noch nie so alt geworden und ich bezweifle, daß der Bankier seine Strafe vollkommen abtun wird. Mit einer 20—30-jährigen Gefängnisstrafe hätte man sich weniger blamiert und dasselbe Ziel erreicht.

— über den neuesten Dauerflug der deutschen Flieger Brüder Hunter in Amerika. 544 Stunden, also 22 Tage und 16 Stunden haben sich die Leute ununterbrochen in der Luft gehalten. Nach dieser Zeit haben sie einen Zettel herabgeworfen, wo sie mitteilten, daß sie bereits furchtbar ermüdet und vollkommen laub sind. Benzln erhielten sie immer von anderen Flugzeugen, die höher flogen — mittels Schlauch. Ob die Leute ihr Hörorgan in Ordnung bringen, dies wird die Zukunft zeigen.

## Die Gefahr der Rabenvertilgung.

Aus Lesertreisen wird uns geschrieben: Wie bekannt, verursachen Raben im Frühjahr beim Maisfressen Schaden. Darum wurden sie auch in letzter Zeit sehr stark verfolgt und durch vergifteten Mais zu vertilgen getrachtet. Dieses Vorhaben hat sich heuer gerächt. Wegen des geringen Schadens, den die giftigsten Raben am Mais angerichtet haben wollten, erleiden die Landwirte einen bedeutend größeren Schaden, weil die Raben festeln, die Käfer und andere Insektenschädlinge vertilgen. Besonders macht sich das Fehlen der Raben dadurch fühlbar, daß die Mäuse sich ungeheuer vermehren konnten und ungeheuren Schaden anrichten.



## Die nächtliche Gefahr...

Auch während der Nachtruhe sind Erwachsene und Kinder durch die tückischen, blutdürstigen Mücken und Schnaken bedroht. Sie schwärmen in der Nachtzeit, fallen den friedlich schlummernden Menschen an und übertragen Fieber und andere Krankheiten durch Vergiftung des Blutes. Darum zerstäube man abends im Schlafzimmer Flit. Flit tötet Fliegen, Mücken, Schnaken, Motten, Flöhe, Bettwanzen, Küchenschaben, Ameisen samt Brut. Flit-Zerstäubung ist unschädlich für den Menschen und fleckt nicht. Verwechseln Sie Flit nicht mit anderen Insektenvertilgungsmitteln! Nur echt in der gelben Packung mit schwarzem Band.



# FLIT

tötet schneller

Generalvertrieb: Drogeria Standard, 2 Strada Zorilor, Bukares

# Pflügen im Herbst.

Aus der „Zeitschrift für Landmaschinen“, Leipzig entnehmen wir folgendes Zwiegespräch zwischen zwei Landwirten:

„Die Trockenheit ist geradezu katastrophal. Bei uns ist an ein Pflügen gar nicht zu denken.“

„Ja, warum denn nicht?“ fragt der zweite Landwirt den ersteren. „Ich komme tadellos in den Boden hinein, obwohl ich doch auch schweren Boden habe!“

„Meine Pflüge bringen einfach nicht ein, ich krieger einmal die Schare blank.“

„Ja, sind denn die verrostet?“

„Was denn sonst!“

„Ich habe niemals verrostete Schare, meine Pflüge werden nach der Pflugprobe mit viel Wasser gründlich sauber gemacht, die Schare werden eingeseilt, Näder abgezogen, das alte Fett entfernt, sämtliche Gelenke geölt. Dann kommen die Pflüge in den Schuppen, und wenn ich sie zur nächsten Pflugprobe wieder heraushole, dann sind die Schare eben blank weil sie nie verrostet waren.“

„Na, zu so einem Unsinn haben wir keine Zeit, da könnte ich ja acht Tage arbeiten, um nur meine ganzen Geräte einzufetten.“

„Diese acht Tage hat man aber auch nach der Bestellung Zeit. Da ist dann eben Pflege der Geräte Trumpf, die sich, nebenbei bemerkt, glänzend bezahlt macht.“

„Ich sehe jedenfalls diese Sachen als überflüssig an, denn der Rost, der auf meinen Scharen ist, ist nach zwei Furchen wieder herunter.“

„Damit aber auch ein Teil des Materials, denn der Rost frisst bekanntlich Eisen und wenn man das so fortsetzt, kommt man eben dazu, daß die Geräte statt zehn nur sechs Jahre halten.“

„Augenab, aber hat denn das mit dem Eindringen der Pflüge in den Boden was zu tun?“

„Ganz recht, geschäft!“

„Was heißt recht, geschäft?“

„Ich habe geschäft, sobald ich meine Pferde vom Mähren frei hatte.“

„Das heißt also drei Wochen nach dem Einfahren.“

„So unangehör.“

„Dann darfst du auch jetzt nicht wundern, wenn die Schare nicht mehr in den Boden gehen. Ich habe direkt hinter dem Einweiden geschäft und freus mich, daß ich fast von allen

Landwirten in der Umgegend allein ohne jede Anstalten pflügen konnte.“

„Ja, aber die verrosteten Schare?“

„Du weißt doch, daß zum Abreiben des Rostes eine besondere Kraft notwendig ist. Versuche es doch einmal mit der Hand, und diese Kraft muß eben auch der Boden leisten, so daß an und für sich der Pflug viel schwerer geht. Wenn ich dann außerdem noch ganz besonders gut gehärtete und ausgezogene Schare verwende, so komme ich eben leichter in den Boden herein als du mit deinen verrosteten, die jedenfalls auch nicht nach neuzeitlichen Gesichtspunkten gehärtet sind. Wo läßt du denn deine Schare schärfen?“

„Selbstverständlich in unserer Schmiede.“

„Versteht denn dein Schmied etwas davon?“

„Sonst wäre er doch nicht Schmied!“

„Schön, aber die Ersatzschare mußt Du wie ich von einer Firma beziehen, die garantiert harte und dabei doch elastische Schare aus dem allerbesten Stahlmaterial zu billigsten Preisen liefert. Diese Schare müssen natürlich auch nach einem besonderen Verfahren ausgezogen und gehärtet werden und dann wird man auch Freude erleben und es werden einem keine Schare abbrehen.“

„Ich habe gestern versucht zu pflügen, habe einen Pflugkörper abgerissen und ein Scharg zerbrochen. an der Pflugkörperverschraubung hatte sich eine Mutter gelockert, so daß der Bolzen nachher ausgerissen ist.“

„Siehst du, daß sind alles Störungen, die man eben durch die Ueberholung des Pfluges nach der Bestellung vermeiden kann. Wenn meine Pflüge gereinigt sind und eingeseilt, dann wird dabei selbstverständlich auch jede Schraube auf ihren festen Sitz gedrückt und wo etwas locker oder ausgeschlagen ist, wird es ergänzt. Dann habe ich auch niemals die Beschlag, wenn die Arbeit sich brängt, um im letzten Augenblick meine Geräte in Ordnung bringen zu lassen. Bei mir kann es auch nicht passieren, daß auf dem Felde die Gespannführer an ihren Pflügen hängen und hängen, weil die Differenzialverstellung des Pfluges eingeregelt ist, oder hakt, oder ert. Bei mir wird in einem fort durchgeschliffen, Störungen kenne ich so gut wie gar keine, und das alles nur wegen der acht Tage Pflegenarbeit an meinem Gerät nach jeder Bestellung, die mich, nebenbei bemerkt, nichts kostet, sondern nur etwas kost-

# Amerika Nachrichten

**Todesfälle.** In Gladstone starb im 48. Lebensjahre Johann Feller aus Wetschehausen (Rom. Seberin), beweint von seiner Frau und Kindern. — In Buffalo ist Anton Tizler aus Traunau nach längerem Leiden mit dem Tode abgegangen. Der Verstorbene hinterläßt seinen Sohn Peter Tizler und seine Tochter verheiratete Barbara Bauer in tiefer Trauer. — In Gladstone ist im 80. Lebensjahre die Witwe des Johann Haich, Frau Margaretha Haich aus Neufankpeter, beweint von ihren vier Kindern, gestorben.

## Die Ernte

die schwerste Arbeit des Jahres, führt oft zur Ueberanstrengung. Der kluge Landwirt weiß, daß dies seiner Gesundheit schaden würde. Der echte, mentholhaltige

# DIANA

## Franzbranntwein

dieses erprobte Hausmittel, befähigt den Menschen zur doppelten Arbeitsleistung. Erfrischt die ermüdeten Muskeln, belebt das Blut, stärkt den Organismus, macht ihn widerstandsfähig, kühlt die schweißtriefende Stirn, hebst die manchmal auftretenden Uebelkeiten, bedeutet mit einem Wort die Wiedergeburt der unter der schweren Arbeit Lastenden. — Diese Wirkung hat nur der echte Diana Franzbranntwein, weil nur er echt japanisches Menthol enthält.

## Ernstem Herren

zwischen 25 und 35 Jahren bietet sich Gelegenheit eine zukunftsreiche Lebensstellung durch mehrmonatliche kostenlose Heranbildung zu schaffen. — Innerhalb der Ausbildungszeit erhalten die Reflektanten nebst freier Wohnung und Verpflegung ein kleines Gehalt und Vergütung des Reisegeldes. — Schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Lichtbild an „Transilvania“ Allgemeine Versicherungsbank U. S. Generalagentenschaft Arab, Bulev. Regele Ferdinand 19.

## Ernteblick aus Lenauheim.

Nach den bisherigen Ergebnissen sind im Durchschnitt 7—8 Meterzentner Weizen pro Joch zu erhoffen. Die Qualität ist sehr gut, nur der Preis ist katastrophal niedrig. Man zählt 380—400 Lei. Wie bei der Wauer bestehen soll, ist ein Rätsel.

Am billigsten kauft man jederzeit im Modewarenhaus

**STRASSER, ARAD,**

gegenüber der Lutherischen Kirche. Mitglied der Verkaufsguppe für Ratenzahlungen der

**CONSUM.**

koreskedelmi r. i. Arad.

\*) Augengläser und Alkoholwanzen sind eingelangt bei Garbony, Spezial-Optiker, Arab, gegenüber dem Eingang der Komitaispartassa.

nisches Gefühl und etwas Nachdenken. Es ist nur Jammer, daß ich nicht ausrechnen kann, was ich durch diese Sache bereits alles gespart bzw. verdient habe.“

„Das erfordert ja eine gänzliche Umstellung des Betriebes auf alle technische Einrichtungen.“

„Selbstverständlich, denn nur so ist es ja möglich, unsere Betriebskosten herabzusetzen. Wenn wir nicht dahin kommen, durch richtige Gerätepflege und -behandlung die Reparaturen an Geräten, das dauernde Ersatzteilkaufen, die dauernde Verschiebung der Werkten, weil die Geräte nicht in Ordnung sind, vermeiden zu können, gibt es eben keine Kostenherabsetzung.“



Lustige Ecke
Gut gesagt.
Sie: „Ich bin dir ja nicht nachgelaufen, als du mich heiraten wolltest!“

Das Männerherz.
„Ich bin ja so glücklich! Heinz hat mir sein Herz geschenkt!“

Schülerweisheit.
Lehrer: „Wer sieht besser als der Mensch?“

Tierkunde.
Eine Dame tritt in ein Schuhgeschäft und sagte:
„Ich möchte ein Paar Schuhe aus Krotobilleder kaufen, aber sagen Sie mir bitte, mein Herr, sind sie auch wasserdicht?“

Der Parade-Hund.
„Ist das ein guter Haushund?“
„Nein.“
„Gut für Ratten?“

Hinrichtung im Schlaf.

Aus Chicago wird geschrieben: Der Arbeiter Harry Churchill hat die ganze Welt bereist, bis er sich endlich in Chicago niederließ. Einmal geriet er in Streit mit einem Kameraden und schloß ihn nieder. Das Gericht verurteilte ihn zum Tode. Als man ihn zur Hinrichtung abholen wollte, fand man ihn schlafend. Er hatte sich vermöge seiner bei indischen Wundermännern erworbenen Kenntnisse in Schlaf versetzt, aus dem er durch keinerlei Gewaltanwendung erweckt werden konnte.

„Ich bin der größte Esel“

Amlich beglaubigt.
Breslau. Von dem polnisch gesinnten Gemeinde- und Amtsvorsteher der Ortschaft Jarischau im Kreise Groß-Strehlitz in Oberschlesien ist bekannt, daß er nicht richtig schreiben und lesen kann. Er setzt unter alle Schriftstücke, die ihm vorgelegt werden, ohne Prüfung das amtliche Siegel. Ein Einwohner, der die Unfähigkeit des Gemeindevorstehers zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes hartnäckig wollte, legte ihm ein Schriftstück mit dem Wortlaut vor: „Ich bin der größte Esel von Jarischau. Ich bescheinige dies hiermit amtlich.“ Der Gemeindevorsteher setzte prompt seine Unterschrift und das Amtssiegel unter das Schriftstück. Die kühne Bescheinigung machte natürlich die Munde im Dorfe, und der Gemeindevorsteher, der sich dadurch öffentlich beleidigt fühlte, verklagte den Witzbold. Vom Amtsgericht Döbeln wurde dieser zwar zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er das Schriftstück überall gezeichnet hatte, aber gleichzeitig wurde die Unfähigkeit des Gemeindevorstehers festgestellt.

Bruno Jürgens Liebe.

Familienroman von Johannes Lüther.
Copyright by Martin Feuchtmayer, Halle (Saale).

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Nelly bewunderte rücksichtslos die großen Geschäftshäuser, die reichen, blendenden Auslagen riesiger Schaufenster und die Menge der Käufer. Sie sah sich staunend in dem Trubel der in den Hauptstraßen müßig promenerenden Menschen um, betrachtete entzückt die überleganten Herren und Damen und meinte neidvoll:

„Es ist schön, sehr schön hier. Wenn ich aber hier wohnte und tagtäglich die prächtigen Garderoben der Frauen und Mädchen sähe und sollte selbst so einfach gekleidet wie jetzt über die Straße gehen, würde ich sicher krank und niemals zufrieden sein.“

„Dummerchen“, entgegnete Bruno. „An den Anblick all der schönen Kleider gewöhnt man sich schnell, auch wenn man sie selbst nicht besitzt. Glaub es mir, mancher, der sie trägt, würde von Herzen gern mit uns tauschen. Der äußere Tand macht nicht glücklich, wohl aber die Liebe. Und die ist unter den glänzenden Menschen sehr selten.“

Nelly lächelte und schwieg. Wie genügsam er doch ist, dachte sie. Eigentlich müßte ich es auch sein; denn als Frau eines armen Bankbeamten werde ich mir Luxus nicht erlauben können. — Pah, wer behauptet denn, daß ich Bruno bestimme heirate? Mutter meint ja auch ich solle erst noch warten, weil sich vielleicht doch ein Besseres für mich finde.

Abends saßen Bruno und Nelly in einem der großen Kaffeehäuser, wie sie in jeder Großstadt sind. Es war eines jener weiten, modernen Lokale, die in lichtem Marmor, unechten Bronzeverzierungen und matten Goldanstrich eine entfernte Ähnlichkeit mit alten, prunkvollen Renaissancefälen haben. In der Mitte des Raumes plätscherte melodisch ein grottengleicher Brunnen und dahinter, von mächtigen Blattpflanzen fast völlig verdeckt, konzertierte eine fünfköpfige Kapelle.

„Schön ist es hier“, flüsterte Nelly wieder. Bruno nickte nur und behielt seine Meinung, weil sie gegenteilig war, für sich. Ihm gefielen die kleinen Cafés in der Universitätsstadt besser. Man saß dort meist allein am Tisch, konnte sich ungenierter unterhalten und lösen. Hier aber war man mit Fremden unter scharf beobachtenden Fremden. Die heitere Maske des Ganzen und das betont Zwanglose waren Trug, der junge Jürgens hatte es schon erfahren, und Nelly würde es auch noch feststellen.

Während er noch so sann, trat plötzlich ein Herr an den Tisch und fragte, nachdem er Nelly mit einer stummen Verbeugung begrüßte:

„Herr Jürgens, gestatten Sie, daß ich bei Ihnen Platz nehme? Ich kann nirgendwo unterkommen. Alles ist überfüllt.“

„Bitte“, lud der Gefragte gezwungen ein, und stellte vor:

„Herr Leub — Fräulein Brud, meine Braut.“

„Sehr erfreut. Ist mir eine außerordentliche Ehre“, schnarrte Leub, und es wahrte nicht lange, da hatte er bereits die Führung in der Unterhaltung an sich genommen und erzählte, für Nelly wenigstens interessant, von seinen Großstadterlebnissen. Sie lauschte ihm so gespannt und aufmerksam, daß der eifrige Erzähler, der sich mehr und mehr als Helden malte, bald wußte, er machte einen starken Eindruck auf seine Zuhörerin. Er suchte den Eindruck noch zu erhöhen, indem er, während er mit lässiger Hand, an der verschiedene Ringe blühten, über sein pechschwarzes Haupthaar strich und dann seinen tabellosen, grauen Sommeranzug ordnete sowie nebenher äußerte er sei Prokurist der Bank, bei der auch Bruno Anstellung habe. Als solche leiste er zwar viele und verantwortungsvolle Arbeit, sei aber doch nicht nur Lastträger wie so mancher seiner Kollegen, sondern ein Mensch, der dem Vergnügen lebe. Gott sei Dank beziehe er ein anständig bemessenes Gehalt, so daß er sich schon etwas erlauben könne.

Er lebt dem Vergnügen, sprach es in Nelly, und er verdient viel Geld. Ist ein feiner Mann und lustig, anders als der ernste, schwerfällige u. ewig genügsame

Bruno. Ganz anders. Wie müßte es Leub's Braut doch gut haben! Ob er wohl eine hat?

Sie fragte danach. Da antwortete er resigniert:

„Leider nein. Ich habe die Rechte noch nicht gefunden“, und dann, mit einem bezeichnenden Blick auf die Fragestellerin: „Meine Braut müßte wie Sie, mein Fräulein, sein. Sie gefallen mir sehr, sehr gut.“

Die Umschmeichelte errötete; Bruno aber schaute den dreiften Sprecher erregt an. Er hätte ihn zu gern geohrfeigt, doch bezwang er sich und sagte nur:

„Aber Herr Leub, ich möchte Sie doch bitten... Ich glaube, daß solche Nebenarten nicht angebracht sind.“

„Aber lieber Jürgens, darf ich nicht die Wahrheit sagen, nicht die Schönheit Ihrer Braut empfinden?“

„Nein.“

„Wie? Nun bitte, mein Fräulein. Neuern Sie sich! Fühlen Sie sich durch mich beleidigt?“

„Nein. Ich glaube, mein Bräutigam urteilt zu engherzig.“

Der suchte, wie unter einem Bettchenhieb, zusammen. Was, Nelly nimmt die Partei eines anderen gegen mich, den ich, wie es sich gehörte, in seine Grenzen zurückwies? Ja, hat sie denn kein Gefühl für das Schicksliche? Ist sie denn eine Dirne, die sich von jedem Laffen bekräfteln und besprechen läßt?

„Du hast recht, Nelly, ich bin zu engherzig.“ Er lachte und schwieg, während die beiden anderen sich unbekümmert weiter unterhielten. Er erinnerte sie erst wieder an seine Anwesenheit, als er mahnte:

„Es ist Zeit.“

Bedauernd fragte sie: „Schon?“

„Ja wir müssen gehen“, beharrte er. Da erkundigte sich Leub nach den Plänen der beiden für morgen und bat dringend, den Sonntag in ihrer Gesellschaft verleben zu dürfen. Nelly willigte zu Bruno's heimlichem Aerger schneller ein, als er seine Ablehnung ausdrücken konnte.

Als er am folgenden Morgen das Hotel betrat — er wollte Nelly abholen — fand er sie bereits mit Leub im eifrigsten Gespräch unten in den Gastzimmern. Beide sahen ihn erst, als er plötzlich vor ihrem Tische stand, und da zog der Prokurist schnell die ringverzierte Hand, die, wie bei einer inständigen Bitte, beschwörend auf Nelly's Arm gelegen, zurück und fragte gezwungen u. harmlos lachend:

„Auch schon da, Herr Jürgens? Ich war ziemlich zeitig hier. Wollte vor unserem Bummel noch frühstücken und sah Ihr Fräulein Braut so mutterselenaalich hier sitzen. Habe sie natürlich unterhalten und mit ihr auf Sie gewartet.“

„Unangenehm lebenswirdig. Sie sind ein Kavaller“, höhnte der andere.

„Meine ich auch. Na, und jetzt kann's denn wohl losgehen, was? hm. — Hören Sie, ich schlug Fräulein Brud vor, das Cafe Adertwand zu besuchen. Wir können es uns dort auf der Terrasse gemütlich machen und gleichzeitig dem Theaterorchester lauschen, das gegenüber ein Frekonzert gibt. Sind Sie bereit?“

„Na“, antwortete Bruno, dem alles gleich war. Er hatte seine Braut mit Leub in einer anscheinend sehr vertrauten Unterhaltung getroffen und litt wie damals, als er seine Liebste am Arm des Adlers erblickt, wütende Qualen der Eifersucht. Ihm war der Sonntag, auf den er sich so lange gefreut, schon jetzt verborben.

Das Cafe Adertwand wurde allgemein als das Damencafe bezeichnet, weil von jeher die Mehrzahl seiner Gäste, besonders nachmittags, aus Damen bestand. Auch heute waren die Damen stärker vertreten. Lachend und plaudernd saßen sie unter leuchtend roten und grünen und weißen Schirmen, die zum Schutz gegen die Sonne auf der Terrasse aufgestellt waren. Auch Nelly, Bruno und Leub hatten unter einem solchen Schirm Platz gefunden. (Fortsetzung folgt.)



Das erste Gebot.

Aus Chicago wird berichtet: Der englische Seeadmiral Kerr hielt am Kongreß der Kriegsgegner eine längere Ansprache, die er mit folgendem Ausruf schloß: „Es ist hoch an der Zeit, daß die Zehn Gebote Gottes durch ein erstes ergänzt werden. „Gehöre nicht in den Krieg!“. Dieser Ausspruch ist ähnlich dem Satz eines französischen Generals, der sagte, daß man einen zukünftigen Krieg nicht nur durch Generalstabsräte zu verhindern suchen solle, sondern auch durch einen Streik der Generale.“

Eh rung

einer Jahrmärker Lehrerin.

Aus Jahrmärkt wird uns berichtet: Unsere Lehrerin Helene Feig ist in den Ruhestand getreten. Wenn jemand es wohl verdient, Ruhe zu genießen, so ist es unsere Lehrerin, die 39 Jahre in ihrem schweren Berufe tätig war. Von diesen 39 Jahren hat sie während 35 Jahren in unserer Gemeinde gewirkt. Die Bevölkerung hat der verdienstvollen Volksschulmutter ihre Verehrung und Dankbarkeit in einer Weise Ausdruck gegeben, so weit wir einfachen Dörfler es vermögen. Sonntags wurde die Lehrerin von einer größeren Menge Erwachsener und der Schuljugend, an der Spitze Dechant Anton, abgeholt und zur Kirche geleitet. Dechant Anton würdigte im Rahmen seiner Predigt die Verdienste der scheidenden Lehrerin. Nachher wurde eine Abschiedsfeier im Schulhause veranstaltet. Ortsrichter Stefan spendete im Namen der Gemeinde, Kurator Haas im Namen der Kultusgemeinde und Lehrer Zimmerer im Namen des Lehrkörpers der Gefeierten Dank und Anerkennung für ihre hohen Leistungen. Nachher fand ein gemeinsames Mahl statt, bei welchem zahlreiche Reden gehalten wurden.

Trauung in Arab. Am Samstag den 5. Juli l. J. um 8 Uhr abends, fand in der Minoritenkirche die Trauung des Fräuleins Migi Bayer, mit Herrn Lablans Szlics statt. (Statt jede besondere Anzeig.)



Briefkasten
Josef G., Eshene. Lassen Sie ein Protokoll von dem Konstatierten aufnehmen und klagen Sie Ihren Nachbar rückwirkend auf 10 Jahre auf Schadenersatz für das weagenderte Feld. Verlassen Sie gleichzeitig eine gerichtliche Kommission, welche das Feld ausmest und die endgültige Grenze niederlegt. Das mit dem eingegrabenen Bettstempel grenzt direkt an Schwindel und Irreführung der Behörde, was ihrem Nachbar möglicherweise noch sehr hoch zu stehen kommen kann.
Philipp W., Petroschany. Im Wege des Araber Arbeitsinspektorates, welches die Aufenthaltbewilligungen gutschreiben pflegt, muß man sich an das Innenministerium wenden.
Korrespondenz-Schriftsteller:
H. L. Witte.

# Gruppenfest

der Gesangsvereine in Billed.

Die „Eintracht“-Gruppe des Bundes L. S. veranstaltet am 17. August dieses Jahres in Billed ein Gruppenfest, welches sich schon jetzt bei den Gesangsvereinen der Nachbargemeinden großes Interesse zeigt. Die Vorbereitung liegt in den Händen des Billeder Männergesangsvereines, welcher sich die größte Mühe gibt, das Fest je angenehmer zu gestalten.

# Ein Kleinschwinder verurteilt.

Der beschäftigungslose Araber Privatbeamte Joltan Büdi berebete die Kleinschwinder Landwirte Alexander Borza, Peter Olah und Karl Big, daß sie ihm jeder 300 Lei als Vorschuss auf Erlesen zur Beschaffung eines billigen Darlehens geben. Selbstverständlich ist nichts geworden aus dem billigen Darlehen. Die geprellten Landwirte machten die Anzeige und so kam der Kleinschwinder billig zu einem Monat Gefängnis. — Ja, die Kleinen hängt man!

# Beförderung

eines Freidorfer Lehrers.

Bischof Bacha hat den Freidorfer Lehrer, Nikolaus Beknar, der seit 36 Jahren im Berufs tätig ist, zum Direktor ernannt.

# Straßenrenovierung

im Lemesch-Torontal.

Der Komitatsausschuss von Lemesch-Torontal hat beschließen folgende Straßen mit Schotter und Sand herstellen zu lassen: Dotta-German, Dotta-Bocsa, Sipra-Großtopoloveh, Billed-Gertianofsch, Torontal-Moritzfeld. Für diese Arbeiten sind aus den Wegsteuererinnahmen ungefähr 3 Millionen Lei vorgezogen. Die öffentliche Vizitation für die Vergebung der Arbeiten wird sehr ausgeschrieben.

# Staatsbeamten dürfen

keine Privatarbeiten versehen.

Der Finanzminister hat die Behörden strengstens angewiesen, die Beamten zu beschäftigen, etwaige Stellen bei Privatgeschäften niederzuliegen, da in Einklang kein Staatsbeamter außer seinem Amt auch eine andere Stelle bekleiden darf. — Die Absicht des Finanzministers ist lobenswert. Der Staat mußte nur vorher dafür sorgen, daß überhaupt die Beamten niederen Ranges soviel Bezahlung bekommen, um zumindest nicht daran zu müssen. Denn heute gibt es Staatsbeamte, die auf Nebenverdienste im ehrlichen oder auch schlimmen Sinne angewiesen sind. Diese Armen wird man gewiß paden und ihnen den Nebenverdienst unmöglich machen. Die hohen und besonders die höchsten Beamten werden aber ungehindert in den Funktionen verschiedener Unternehmungen sitzen und sich satt verdienen. Die hohen werden sich auch weiter bereichern können. Nur die kleinen Beamten haben von dieser Verordnung alles zu befürchten.

# Ungeheure Bankkrache

in Amerika.

„Große Bäume werfen großen Schatten“, sagt das Sprichwort. Amerika, das Land der ungeheuren Geschäftsmöglichkeiten bietet selbstverständlich allen die sonnige Seite, viele geraten aber auch in den Schatten. Das gilt auch von den Banken. Bei einem so ungeheuren Aufschwung aller Wirtschaftszweige spielen die Banken hauptsächlich eine bedeutende Rolle. Die Unausgeglichenheit und das ewige Schwanken im Wirtschaftsleben bringt aber auch den Banken bald Sonnen und Schatten. Laut einer Statistik sind z. B. im letzten Jahre in Amerika 640 Banken in Konkurs geraten. In den letzten 3 Jahren sind 6640 Banken in Amerika zugrunde gegangen, wobei sie über 100 Millionen Einlagen, und 134.000 Aktienare 1.700 Millionen Dollar (200 Milliarden Lei) verloren.

# Die wichtigsten Bestimmungen

des neuen Spiritusgesetzes.

Das neue Spiritusgesetz ist unter der Bezeichnung „Gesetz über die Erzeugung und den Vertrieb des Weingeistes sowie weingeisthaltiger Getränke“ im Amtsblatt Nr. 140 vom 27. Juni d. J. erschienen.

Das Finanzministerium hat in einem Rundschreiben im Zusammenhang mit dem neuen Gesetz sämtlichen Finanzadministrationen nähere Weisungen zugehen lassen, von welchen wir bloß die auf die Obst- und Weinbauer sich beziehenden Bestimmungen veröffentlichen und zwar:

1. Vom Tage der Veröffentlichung des Gesetzes an sind Maßnahmen zu treffen, daß für die Herstellung von Weingeist nur einheimische Rohstoffe verwendet werden. (Art. 1).
2. Die landwirtschaftlichen Spiritusfabriken haben kein Recht die Melasse als Rohstoff zu verwenden. (Art. 17.)
3. Die Genossenschaften, Privatpersonen und Industriellen für einheimisches Obst, Wein, sowie Weinhefe sind zu verständigen, daß sie im Sinne des Gesetzes ihre gesetzlichen Ermächtigungen dem Finanzministerium nachweisen.
4. Es ist Kleinproduzenten, die im Sinne dieses Gesetzes über Kessel verfügen, einbringlich nahelegen, daß sie innerhalb von 3 Monaten um die Ermächtigung ansuchen, weil sie sonst diese Begünstigung verlieren.
5. Es wird die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß der Zweck des Gesetzes in der Förderung der natürlichen Getränte besteht, weshalb Fälschungen und Hinterziehungen des Staates zu verhindern sind.
6. Sämtliche Amtsglieder haben mit der größten Energie alle Fälschungen behufs gesetzlicher Bestrafung zu verfolgen. Das Ministerium wird weitgehende Prämien für die Aufdeckung und die Verfolgung jedweden Betruges einräumen. Bei dem Detailverkauf der weingeisthaltigen Flüssigkeiten ist darauf zu achten, daß die neuen Bestimmungen eingehalten werden.
7. Die Weingeistherstellung ist mit der größ-

ten Aufmerksamkeit zu überwachen, damit selbst der kleinste Betrug ausgeschlossen ist. Die Rechte des Staates sind genauestens zu wahren unter persönlicher Verantwortung des Finanzadministrators.

## Die Kesselkontrolle.

Das Finanzministerium hat in einem weiteren Rundschreiben darauf hingewiesen, daß der Art. 33 des Gesetzes die Herstellung und Bewertung eigener Erzeugnisse der Produzenten, sowie der durch Kauf beschafften Erzeugnisse allen jenen Kesselbesitzern gestattet, die bei Einreichung dieses Gesetzes eine Erzeugungsfähigkeit von mindestens 100 Litern hatten.

Ebenso ist die Verarbeitung eigener Erzeugnisse jenen Kesselbesitzern erlaubt, die zu dem vorhin erwähnten Zeitpunkt eine Erzeugungsfähigkeit von mindestens 60 Litern hatten. Diese Kessel können auch ohne Kontrollapparate betrieben werden.

Die Finanzadministrationen haben innerhalb von drei Monaten nach Veröffentlichung des Gesetzes Maßnahmen zu treffen, daß alle Kesselbesitzer, die den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen, ihre Anmeldung den zuständigen Gemeindebeamten abgeben. Die hierfür gültigen gesetzlichen Verfügungen müssen der Bevölkerung bekannt sein, da andernfalls nach Ablauf der erwähnten drei Monate die Verwendung der Kessel nicht erlaubt ist.

Für die Ermächtigung zur Kesselverwendung ist keinerlei Steuer zu entrichten. Solche Kessel, die eine geringere Erzeugungsfähigkeit als die in den vorigen Absätzen erwähnte haben, sind nicht mehr gestattet.

Bis zum 15. Juli d. J. sind dem Finanzministerium von jedem Komitat sämtliche Kessel anzumelden, die den Vorschriften entsprechen.

Die Kontrollorgane haben alle Kesselbesitzer zu verständigen, daß die Herstellung von Schnäpsen aus Getreide und Mehl in Kesseln verboten ist, jedes Dazwischenhandeln mit Gefängnis bis zu einem Jahr sowie Eingekerkelung der Kessel bestraft wird.

# Gerichtstätigkeit der Franzosen im Rheinland.

Über 1000 Jahre Gefängnis an freie deutsche Bürger.

Die Franzosen haben das freie deutsche Rheinland mit Gewalt besetzt und hausten wie Räuber. Freie deutsche Bürger wurden von den französischen Herrschergerichten wegen der geringsten Kundgebung verurteilt. Rund 1000 Jahre wurden an Freiheitsstrafen, rund eine Viertel Million Goldmark an Geldstrafen verhängt. In der Zeit vom 1. Dezember 1922 (vor diesem Zeitpunkt wurde eine Statistik nicht geführt) bis 31. Mai 1930 wurden insgesamt 7325 Verurteilungen ausgesprochen.

Diese Verurteilung verteilen sich auf drei zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, auf 50 Jahre Zwangsarbeit, 30 Jahre Zuchthaus, 836 Jahre 11 Monate und 15 Tage Gefängnis und 258.156,82 Mark und 36.974,75 Franken an Geldstrafen oder die entsprechenden Freiheitsstrafen.

Nicht berücksichtigt sind dabei jene Geldstrafen, die während des Währungszerfalls verhängt wurden u. in der Umrechnung in Goldmark auch noch eine ganz ansehnliche Summe erreichen.

# Druschfeuer

in Kleinsjtscha.

Aus Kleinsjtscha wird uns geschrieben: Auf dem gegen Berezau liegenden Druschplatz ist ein Feuer ausgebrochen, durch welches die Dreschmaschine der Kleinsjtschaer Einwohner Franz Müller und Georg Mayer vernichtet wurde. Auch 35 Meterzentner Weizen sind mitverbrannt. Die Betroffenen erleiden schweren Schaden, da die Maschine nicht versichert war.

# Brandschaden in Tschalowa.

Aus Tschalowa wird uns berichtet: Beim Schuhmacher Jova Iliewitsch ist nachts Feuer ausgebrochen. Die unter Leitung ihres Kommandanten Nikolaus Peter ausgerückte Feuerwehr hat die Ausbreitung des Feuers zu verhindern vermocht. Der Schaden beträgt immerhin etwa 30.000 Lei. Laut Feststellungen der Gendarmerie wurde das Feuer gelegt.

# Selbstmord.

In Galscha hat sich der Landwirt Josef Niget aus unbekannter Ursache erschossen. Seine Angehörigen befanden sich im Hofe, als sie einen Schuß fallen hörten. Sie stürzten ins Zimmer, wo sie Niget mit dem Lohr ringend vorfanden. In wenigen Augenblicken war er bereits eine Leiche. Der Selbstmörder hinterließ keinerlei Schreiben und äußerte auch niemandem gegenüber Selbstmordabsichten.

# Die deutsche Landwirtschaft

mit 800 Milliarden belastet.

Berlin. Der Finanzminister berichtete dem Reichstag, daß die Landwirtschaft mit einer Schuld von insgesamt 7248 Millionen Mark (800 Milliarden Lei) belastet ist. Am stärksten ist die Landwirtschaft in Ostpreußen und Pommern verschuldet.

# 128 Häuser

eines jüdischen Dorfes abgebrannt.

In der Marmaroscher Gegend sind 128 Häuser der jüdischen Gemeinde Dorfa einer schrecklichen Brandkatastrophe zum Opfer gefallen. Die meisten Häuser waren aus Holz aufgebaut und boten den Flammen eine gute Nahrung. Man nimmt an, daß Tuzisten, die Pogrom veranstalten wollten, das Feuer legten, um ihre Rache an den Juden zu stillen. Unter den eingedörrten Gebäuden befindet sich sowohl Kirche, Synagoge, Post Schule und Gemeindefeuerhaus.

Erzeugung. In Lemeschwar hat die Erzeugung des Produktes bei der Ersten Lemeschwarer Sparbank Emil Milwert mit Hl. Emmy Wilhelm, Tochter des Kustfabrikanten Johann Wilhelm Kattgesanden.

# Verhaftung

in der Puffälcher-Affaire.

In der Bemenschwarer Puffälcher-Affaire, über die wir bereits oftmals berichtet haben, wurde der Großhändlerkolauer gen. Notar Stefan Dobos verhaftet. Die Verhaftung erfolgte nach einer Hausuntersuchung, bei welcher verschiedene Stampfgelb vorgefunden wurden. Dobos soll vielen Personen auf falsche Namen lautende Dokumente ausgestellt haben. — Nebenpersonen wurden in dieser sehr anrüchigen Angelegenheit gerade genug verhaftet. Wann kommt endlich einmal auch ein Großer an die Reihe?

# Der Amtschimmel koppt

seine Gläubiger.

Bularek. Das Finanzministerium hat vor einiger Zeit verlautbaren lassen, daß sämtliche Lieferanten ihre Forderungen spätestens 30. Juni d. J. geltend machen sollen, da der Staat die nicht geltend gemachten Forderungen als ungültig erklärt. Es läßt sich denken, daß die Interessenten sich beeilen, ihre Rechnungen bei den Staatskassen vorzureichen und ihr Geld zu fordern. Gegen den letzten Juni hin, gab es ein lebensgefährliches Gedränge an den Schaltern der staatlichen Kassen. Doch niemand bekam Geld, da die Kassen ganz gründlich leer sind.

So kam und ging der kritische 30. Juni vorüber, ohne daß die Lieferanten ihr Geld erhalten haben würden. — Was wird nun geschehen? Am einfachsten und am regatlerischsten wäre es, wenn der Amtschimmel sagen würde: „Was wollt Ihr Lieferanten? Wer sein Geld bis zum vorgeschriebenen Termin nicht bekommen hat, kriegt nichts mehr.“ Einfach wäre dieser Standpunkt wohl und wie gesagt, regatlerisch wäre er. Nur versucht ungeschicklich wäre er und der Amtschimmel würde arg draufzahlen, wenn die gefoppten Lieferanten zum Gericht gingen. Das Gericht schert sich nicht um Amtschimmeligkeiten und würde die Staatskassa unbedingte zum Zahlen verurteilen. Es wird auch in den meisten Fällen noch so weit kommen, wenn der Amtschimmel auch weiter seine Lieferanten koppt.

# Bessarabischer Brief.

Wo die Not am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten. Anfangs Juni war es sehr trocken gewesen bei uns, bis am 16. und 17. Juni ein guter Regen fiel und alles erfrischt. Von der Duschregenlage sind wir hier verschont geblieben. — Eine Frage beunruhigt uns. Unter den Schweinen ist eine Krankheit ausgebrochen. Es ist Rotlauf. Viele Schweine sind bereits eingegangen. Unsere baumlosen Steppen sind für die Schweinezucht nicht geeignet. Der Grünber des Knabengymnasiums in Zarutino, Uno von Weimingen (er stammte aus der ehemaligen russischen Provinz Kurland) sagte einmal zu mir, daß das Leben eines Hauschweines mit, daß das Leben eines Hauschweines.

Die Erfahrung lehrt es uns, daß wir hier mit den bisherigen Methoden bei der Schweinezucht nicht fortfkommen. Die Schweine können sich nicht entwickeln und müssen zugrunde gehen, wenn wir ihnen in der großen Hitze nicht genügend Schatten und Badegelegenheit bieten können. Das Schwein hält die stehenden Strahlen der Sonne im Sommer nicht aus. Wie oft, selber aber immer vergeblich, wurde schon geschrieben, daß an Gewässern, Gräben usw. Weiden und Hydranten nicht gesetzt werden sollen, damit die Schweine bei heißer Tageszeit einen Unterschlupf haben. Es ist selber wie auch in vielen anderen Fragen alles beim Alten geblieben. Wenn dann die Krankheit ausgebrochen ist, wird geklagt. Wo die Krankheit herrscht, müßten die Leute die Schweine separat an einem kühlen schattigen Ort halten, und überall Kaltwasser streuen. Auch Impfschuhmittel sollten gebraucht werden. Selber gibt es bei uns keinen Tierarzt. Infolge des Rückganges unserer Schweinezucht sind die Einnahmen der Bauernwirtschaften bedeutend geringen. Es ist Eigentum unserer Bauern.

Womans, den 2. Juli 1933.

Seinhold Hiler.

# Eberhardt-Pflüge

sind unverwundlich.

### Volksurteil in Bessarabien.

Ein Räuber von Dorfbewohnern erschlagen.

Aus der bessarabischen Stadt Balzi wird berichtet, daß mehrere Bewohner der Gemeinden Alexandreni und Elisaweta den berühmten Räuber Labacru, der verschiedene Raubereien u. Schandtaten verübte, beim letzten Ueberfall erwischten und totschlugen. Das Gericht hat das Verfahren gegen die Täter eingeleitet, es wird aber schwer halten, ein Urteil zu erbringen, weil fast die gesamte Bevölkerung der 2 Gemeinden teilgenommen hat an der Vollziehung des Volksurteils.

### Weil er kein Geld hatte, beerdigte er seinen Vater in der Wohnung.

In Kisibovin ist der 81 Jahre alte Landwirt Andreas Nedeczky gestorben. Sein Sohn ist ein armer Teufel, der kein Geld für die Beerdigungskosten hatte. Er machte daher kurzen Prozeß mit der Leiche des Vaters und begrub diese in ein Loch, das er im Wohnzimmer grub. Die Sache kam heraus und der Sohn wurde zur Verantwortung gezogen. Nachdem jedoch die Untersuchung der Leiche ergab, daß der Alte eines normalen Todes gestorben ist, wurde die Leiche im Friedhof begraben, gegen den Sohn aber das Verfahren eingestellt.

Verlobung. Am 2. Juli hat die Verlobung des Fräulein Hedi Kügerl mit dem Arader Polizeifeldwebel Josef Boar stattgefunden.

### Marktbericht.

Arader Getreidepreise.

Ueber die Aussichten der Ernte können wir melden, daß die quantitativen Ergebnisse noch nicht bekannt sind, da der Schnitt noch im vollen Gange ist, doch scheint auch das Quantum befriedigend zu sein. Was die Qualität des Weizens betrifft, wird das Hektolitergewicht nach den bisherigen Proben 78-82 Kg. betragen. Die bisherigen Untersuchungen ergaben auch das Resultat, daß der diesjährige Weizen nicht nur reicher ist, sondern daß auch der Kleber von sehr guter Qualität sein wird.

Telefonischer Bericht der Fa. Julius Jakob, Arad, Vul. Reg. Maria 21, Telefon 4-88. Weizen 75-er 380, 76-er 390, 77-er 400, Neu-Weizen 400-410, Mais 280, Gerste 200, Hafer 260.

Temeschwarer Getreidepreise.

Weizen 78 Kg. 370, 75 Kg. 380, 76 prompt 410-420, Ende Juli 400, auf späteren Termin noch billiger.

Mais 240, Neugerste 150, Mittergerste 200, Praugerste 260, Banater Reps 75-680, Hafer 250.

Wiener Marktpreise.

Getreide: Weizen 775, Roggen 490, Mais 440, Hafer 560.

Lebensmittel: Kartoffel b. Kg. 6-7, Rirschen das Kg. 19-36, Weichsel das Kg. 38-48, Eier das Stück 2.40-3.80, Butter das Kg. 108-163, Topfen das Kg. 24-57.

Schweinemarkt: Fleischschweine pro Kg. Lebendgewicht 38-52, Fettschweine das Kg. Lebendgewicht 39.

Budapester Marktpreise.

Getreide: Weizen 670, Roggen 330, Gerste 440, Hafer 405, Mais 370.

Schweinemarkt: Herrschaftschweine das Kg. 34, Bauernschweine das Kg. 35.

Lebensmittel: Eier das Stück 2.60, Milch die Liter 11, Butter das Kg. 116, Topfen das Kg. 29, Erbsen das Kg. 10-20, Kartoffel das Kg. 2.50.

Milchbüchel pro Stück	50 Bant
" " 500 Stück	Bei 200
" " 1000 Stück	Bei 375
Reide pro Schachtel (100 St.)	Bei 45
Einfache Kostenvoranschläge für Baumeister pro Stück	Bei 2
Doppelte Kostenvoranschläge für Baumeister pro Stück	Bei 3
Schuldscheine pro Stück	Bei 2
" " 100 Stück	Bei 100
Vollstleberbuch	Bei 25
„Mach schnell de Kleme gam“	Bei 40
Gesetz der Minderheitskirchen	Bei 15

zu haben in der Buchhandlung der Arader Zeitung.

Todesfall. In Montreal ist Josef Schmidt aus Kleinbettschker gestorbem, beweint von seiner Gattin und 2 Kindern.

### Geldmarkt.

Der Banater Geldmarkt ist weiterhin geschäftlos. Die Zinssätze weisen eine abnehmende Tendenz auf, ohne daß die Zinsfrage die Geschäftsmöglichkeiten im kleinsten Maße beeinträchtigen würde. Einlagezinsen a vista 6%, mit 3-6 Monate Kündigung 7-11%, Eskomptzinsätze 12.5-15%, Lombardzinsatz 15-16%, Kontokorrent 14-16%.

Der Devisenmarkt ist auch weiterhin geschäftlos.

Es notieren: Dollar eff. 168, Uebertw. 168.15, Schweizer Franken eff. 32.62, Uebertw. 32.65, engl. Pfund eff. 810, Uebertw. 817.50, franz. Frank eff. 6.67, Uebertw. 6.61, Lire eff. 8.82, Uebertw. 8.83, Sotol eff. 4.96, Uebertw. 5, Dinar eff. 2.94, Uebertw. 2.98, Leba eff. 1.20, Uebertw. 1.222, ein Pengö eff. 29.75, Uebertw. 29.44, ein Schilling eff. 24, Uebertw. 23.77, eine deutsche Rentenmark eff. 40.18, Uebertw. 40.16.

Todesfall In Ebendorf (Kom. Seberin) ist der Landwirt Stefan Antretter im 54. Lebensjahre gestorben und wurde unter großer Beteiligung zur ewigen Ruhe bestattet. Der Verstorbene wird betrauert von seiner Gattin geb. Maria Schuller und seinen Kindern.

### Welt-Radio-Programm:

Mittwoch:

- 18 Wien: Entdeckung der Bergwelt. Prof. Dr. J. Weiß.
  - 17 Berlin: Jugendstunde. — 19.25: Kriegsbücher und Nachkriegsgeneration.
  - 19.35 Prag: Lieberkonzert.
  - 17 Budapest: Vorlesung. — 18.30: Vortrag.
- Donnerstag.
- 17.40 Wien: Bericht für Reise und Fremdenverkehr. — 18.30: Märsche aus dem mittelalterlichen Frauenleben. Reilly Dorasil.
  - 15.20 Berlin: Kunstpflege und Kunstsammlungen. — 19.30: Volkslieder.
  - 18.20 Prag: Deutsche Pressenachrichten. — 21: Lustige Operettenlieder.
  - 20 Budapest: Vortrag des Fregattenkapitän J. Kompolthy. — 21.25: Konzert.

Frühjahrskleider, Überzieher: färbt und putzt J. Müller & Sohn, Arad, Wither-Gasse Nr 5, Aszialos Sándor-Gasse 6

## Soeben erschienen mit 511 ausgewählten Kochrezepten



160 Seiten. Preis nur 50 Lei. Zu beziehen vom Verlag: „Arader Zeitung“, Arad.

### Bestellschein.

Unterfertiger bestellt hiermit \_\_\_\_\_ Stück „Altes Kochbuch“ zum Preise von a Lei 50 und bittet, dasselbe per Nachnahme zu senden.

(Ort) \_\_\_\_\_ den \_\_\_\_\_ Juni 1930.

Unterschrift.

### Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei, kleinste Anzeige (10 Zeilen) Lei 20. Sonstige 3 Rate der Quadratzentimeter 4 Lei oder die entsprechende Zentimeterhöhe 26 Lei. Besonderen Anzeigen ist Rudporto beizuschließen.

Welche Korb- und Möbelflechterei benötigt einen Lehrling? Diesbezügliche Mitteilungen an die Administration des Blattes erbeten.

Laufmädchen oder Laufbursche aus einflussreicher Familie wird aufgenommen. Vorbrucker Arad, Sinagoge 2 (Chorinaron-Gasse).

Deutsche Bedienerin wird sofort aufgenommen. Szűcs, Arad, Damians-Gasse 9.

Chauffeur, deutscher Abstammung, lebhaft wird zu einem neuen Fordflauto aufgenommen. Michael Kirch, Deutschantpeter (Sanyptu-german) Ind. Timis-Torontal.

### Kalk und Zement

in bester Qualität und billigst, auch das geringste Quantum ins Haus gestellt. Dortselbst alte Eisentraversen und Betonreifen zu haben.

### Cieza Hartmann,

Baumaterial- und Brennmaterialienlager, Arad, gem. Boroş-Bani-Platz 61. Tel. 708.

### 4 HP. Benzinmotor

„Warschalowsky“ stabil in ausgezeichnetem Zustand, billig zu verkaufen.

Neue Blechabfälle ca. 2,000 Kgr.

400x200 u. 500x1000 mm. Größe 1-1 mm. Stärke. Zu verkaufen auch in kleineren Partien a Lei 10 pro Kgr. Maschinenfabrik

### KISS,

Micalaca-nou (Judej Arad).

### Eichen-Binderholz

zu billigem Preis bei der Firma „Demnarul“

### FEINER & COMP.

Arad, Calea Saguna 66/70. Telefon 714.

### Neue Garbenbinder

Fabrikat Cormit, sämtliche Bestandteile, dortselbst sind auch

### ausreparierte Garbenbinder

folgender Fabrikate zu haben: Cormit, Maschin-Harris, Konion und Wilmaulce zu billigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen, auch auf Ratenzahlung zu haben bei Peter Mastädter, Schlossermeister, Demnarad (Aradul-nou), Lantagasse 51, Jud. Arad.

### Technikum K...

Ingenieurschule für Maschinenbau u. Elektrotechnik. Prospekt frei. Flugzeugbau und Automobilbau.

Erfolgt ist:

## Der Rebschnitt

in seiner Bedeutung für die Sicherung der Rentabilität des Weinbaues.

Unentbehrlich für jeden Weinbauer u. Landwirt.



Von Peter Best, Landwirt in Großjeßba.

Verlag der „Arader Zeitung“, Arad. Preis 25 Lei, mit Post um 10 Lei mehr.

### Lesen Sie gerne

schöne, spannende

### Romane?

dann bestellen Sie das „Familien-Blatt“ (Roman-Zeitung, Arad, Eck-Südpflanz) für nur 120- Lei halbjährlich. Verlangen Sie Probennummer!